

## Bericht zur Ehrenamtskonferenz am Dienstag, 18.09.2018

Im Mittelpunkt der diesjährigen Ehrenamtskonferenz steht die Frage, wie sich die Bedürfnisse junger Menschen in Bezug auf ein freiwilliges Engagement mit der Nachwuchsförderung in den Vereinen und Organisationen in Einklang bringen lassen.

Eingeladen hatten dazu der Landkreis Marburg-Biedenkopf, das Kreisjugendparlament und die Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf.



### Landrätin Kirsten Fründt begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Der Landkreis hat in den letzten Jahren verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten für ehrenamtlich Engagierte geschaffen. Die seit 2014 jährlich stattfindenden Ehrenamtskonferenzen gehören dazu. In diesem Jahr bildet das Thema „Junge Menschen und freiwilliges Engagement“ den Schwerpunkt. Der Landkreis hat ein großes Interesse daran, dass sich möglichst viele junge Menschen engagieren, auch im politischen Bereich. Davon lebt unsere Demokratie. Frau Fründt wünscht der Veranstaltung einen guten Verlauf und bedankt sich beim Fachdienst Bürgerbeteiligung und Ehrenamtsförderung, beim Kreisjugendparlament sowie bei der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf für die gute Organisation.

### Susanne Batz, Servicestelle für Vereine und ehrenamtlich Engagierte und Doris Heineck, Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf führen in das Thema ein.

Susanne Batz berichtet über die Entstehung des Projekts „Youngagement“ – junge Menschen und freiwilliges Engagement“:

Viele Vereine und Organisationen stehen vor der Frage, wie sie junge Menschen für ein freiwilliges Engagement gewinnen können. Bereits auf früheren Ehrenamtskonferenzen und Ehrenamtsdialogen sowie im Rahmen der Online-Umfrage im vergangenen Jahr wurde dies angesprochen. Daher ist das Thema in diesem Jahr als Schwerpunkt ausgewählt worden. Das Kreisjugendparlament konnte als Kooperationspartner gewonnen werden



Dabei ist den Verantwortlichen wichtig gewesen, nicht über die Jugendlichen zu sprechen, sondern mit ihnen über folgende Fragen ins Gespräch zu kommen: Was motiviert junge Menschen, aktiv zu werden? Welche Ideen und Wünsche haben sie? Welche Unterstützung wünschen sie sich?

Im Vorfeld zur Ehrenamtskonferenz hatten Jugendliche und junge Heranwachsende die Möglichkeit, sich selbst zu diesen Fragen zu äußern. Unter dem Motto „Youngagement“ sind zwei Workshops in der Mittelpunktschule Dautphetal und im Jugendzentrum Stadtallendorf mit dem Theaterpädagogen Dominik Werner durchgeführt worden. Die Ergebnisse werden nun auf der Ehrenamtskonferenz vorgestellt.

Doris Heineck stellt zunächst einige Zahlen zum Jugendengagement vor, damit sich die Teilnehmenden ein besseres Bild über die aktuelle Situation machen können.

### **Engagement Jugendlicher in Zahlen:**

Im Rahmen des letzten Freiwilligensurvey (bundesweite Befragung von ca. 15.000 Menschen zu ihrem Engagementverhalten, Erwartungen und Wünsche, wird in Abständen von 5 Jahren seit 1999 durchgeführt) hat sich gezeigt, dass das Engagement von Jugendlichen sehr hoch ist. Ca. 46,9 Prozent der Jugendlichen engagieren sich. Als wichtigstes Motiv wird „Spaß haben“ genannt (79 Prozent), mit anderen Menschen (Freunden) zusammenkommen (66,7 Prozent), für 47 Prozent der jungen Menschen ist es wichtig, dass sie mit ihrem Einsatz die Gesellschaft mitgestalten können. Das Motiv „Ansehen und Einfluss gewinnen“ spielt mit 18,8 Prozent nur eine untergeordnete Rolle.

Die letzte Shell-Jugendstudie von 2015 zeigt, dass die Mehrzahl der Jugendlichen pragmatisch ist, Sinn für Tugenden hat und zuversichtlich in die Zukunft blickt. Die Zahl der jungen Menschen, die gestalten wollen („Macher“), nimmt zu.

Nach der Einführung in das Thema übernimmt **Dominik Werner, Theaterpädagoge**, die Moderation der Ehrenamtskonferenz.

### **I. Teil: Rückblick auf die beiden Workshops in Dautphetal und Stadtallendorf**

Zu dem Workshop in Dautphetal kamen Erwachsene, die in unterschiedlicher Form mit jungen Menschen, die sich engagieren, zusammenarbeiten. Es fehlten jedoch die Jugendlichen. Anwesend waren nur zwei Jugendliche des Kreisjugendparlaments, die zu den Mitveranstaltern des Workshops gehörten. Der Abend wurde dazu genutzt, mit den Verantwortlichen über folgende Fragen zu sprechen: Warum sind keine Jugendlichen gekommen? Was ist „schief“ gelaufen? Der Austausch war sehr fruchtbar und zeigte auf, dass Jugendliche in Dautphetal in vielfältiger Weise engagiert sind. Am Workshop in Stadtallendorf nahmen ca. 20 Jugendliche teil, einige von ihnen sind sehr stark engagiert, sehen dies jedoch gar nicht als ein Engagement/Ehrenamt an.

## Über die wichtigsten Fragen und Erkenntnisse aus den beiden Workshops berichten verschiedene Beteiligte:

### (1) Warum engagieren sich junge Menschen?

Einer der beiden Jugendlichen auf dem Workshop in Dautphetal antwortete auf diese Frage: „Weil es Spaß macht. Und weil ich ein Zeugnis dafür bekomme.“

Herr Alexander Wagner berichtet an dieser Stelle über das Schulprojekt „Freiwillig aktiv in Dautphetal“. Er ist Lehrer an der Mittelpunktschule Dautphetal und hat als Verantwortlicher für dieses Projekt am Workshop teilgenommen.

Das Projekt ist 2004 in Kooperation mit dem Seniorenrat Dautphetal, der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf und dem bsj e. V. Marburg ins Leben gerufen worden. Jährlich nehmen zwischen 20 und 30 Schülerinnen und Schüler freiwillig daran teil. Sie engagieren sich außerhalb der Schule in Kindergärten, Altenheimen, im Naturschutz, im kulturellen oder im kirchlichen Bereich u.v.m. Am Ende des halben Jahres findet eine offizielle Dankeschön-Veranstaltung statt, bei der den Jugendlichen für ihr Engagement gedankt wird und sie ein Zertifikat erhalten, das sie bei Bewerbungen nutzen können.

Herr Wagner erklärt aus seiner Sicht, weshalb sich keine Jugendlichen an dem Workshop beteiligt haben: Jugendliche möchten nicht über ihr Engagement sprechen, sondern einfach etwas tun. Der Flyer hat die Jugendlichen nicht angesprochen. Es wurde daraus nicht ersichtlich, was den Jugendlichen der Workshop bringt. Kinder und Jugendliche benötigen eine persönliche Ansprache.

Gelingfaktoren des Schulprojektes sind nach Auffassung von Herrn Wagner folgende Punkte:

- Gute Infrastruktur vor Ort
- Örtliche Einrichtungen, Organisationen und Vereine, die bereit sind, Jugendliche aufzunehmen
- eine engagierte Elternschaft
- Verbindlicher Ansprechpartner in der Schule
- Engagement-Lotsin, die die Kontakte zu den Organisationen und Einrichtungen herstellt und pflegt
- Zertifikat am Ende des Engagements
- Würdigung des Engagements

### (2) Jugendliche brauchen Vorbilder

Im Rahmen der beiden Workshops wurde dieser Punkt ausführlich besprochen. U.a. wurde darüber berichtet, dass die Jugendfeuerwehr in Dautphetal-Buchenau viele Mitglieder hat und sehr aktiv ist. Grund dafür ist ein engagierter Gruppenleiter, der die Jugendlichen motivieren und begeistern kann. Darüber hinaus haben Verantwortliche der Feuerwehr Buchenau mehrere Schulungen in Kassel zu dem Thema „Gewinnung neuer Mitglieder“ besucht und dadurch wertvolle Anregungen für die Nachwuchsarbeit erhalten. Die Älteren müssen flexibel sein und die Bereitschaft haben, sich zu verändern, die Jüngeren „machen zu lassen“. Jugendliche in Stadtallendorf sind zu dem Workshop gekommen, weil sie von dem Jugendpfleger dazu motiviert worden sind und er auch an der Veranstaltung teilgenommen hat.

Welche Vorbilder können Jugendliche haben?

- Eltern und Verwandte spielen eine wichtige Rolle
- Gleichaltrige haben einen großen Einfluss (peer group)
- Engagierte Menschen / Ansprechpartner\*innen in den Vereinen, die gute Angebote schaffen und die Jungen machen lassen

### **(3) Welches Bild haben junge Menschen vom Ehrenamt?**

In Stadthaus waren einige der Jugendlichen der Auffassung, dass Ehrenamt nur etwas mit direkter Hilfe für einen anderen Menschen zu tun hat. Die Mitarbeit in einem Vorstand sehen die Jugendlichen nicht als Ehrenamt an. Der Begriff ist für viele nicht greifbar. Viele engagieren sich, brauchen aber dafür keinen Begriff und auch keinen Workshop.

### **(4) Wer braucht eigentlich wen? Die Jugendlichen die Erwachsenen oder die Erwachsenen die Jugendlichen?**

Die Interessen der jungen Menschen decken sich in aller Regel nicht mit den Interessen der Erwachsenen oder der Vereine. Die Erwachsenen suchen händelnd nach Nachwuchs für die ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen und Organisationen. Mit ihrer Art der Ansprache erreichen sie die Jugendlichen jedoch häufig nicht. So fühlten sich die Jugendlichen zum Beispiel auch nicht ausreichend von den angebotenen Workshops angesprochen.

Welche anderen Möglichkeiten gibt es, die Jugendlichen persönlich anzusprechen oder mehr über sie zu erfahren, wenn ein persönlicher Kontakt nicht möglich ist? Beispiele sind:

- Einladung zu einer Feier, auf der man sich mit den Jugendlichen austauschen kann
- Aber auch Multiplikatoren sind wichtige Ansprechpartner, um mehr über die Jugendlichen zu erfahren.

### **(5) Junge Menschen brauchen Freiraum! Kommen die Erwachsenen den jungen Menschen zu nah, wenn sie mehr Engagement fordern?**

Die Zeit der Jugendlichen ist schon sehr ausgefüllt mit Schule und anderen Aktivitäten. Überall wird Leistung erwartet. Die Erwachsene haben zu hohe Ansprüche, wenn sie die verbleibende Zeit der Jugendlichen noch mit ehrenamtlichem Engagement ausfüllen wollen. Junge Menschen benötigen Freiräume, in denen sie sich entfalten können. Sie sollten sich nicht zu einem Engagement gedrängt fühlen. Sie wollen mitgestalten und mitentscheiden, sich aber nicht bevormunden lassen. Erwachsene sollen die Selbstorganisation und Selbstverwaltung der Jugendlichen fördern und nicht blockieren.

### **(6) Was sind die Erwachsenen bereit abzugeben an Verantwortung und Gestaltungsspielraum?**

In den Workshops kam die Frage auf, wie ernsthaft die Erwachsenen bisher versucht haben, junge Menschen für ihre Sache zu gewinnen.

Jugendliche wollen mit ihren Ideen ernst genommen werden. Sie wünschen sich mehr Verständnis, ein offenes Ohr und Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Erwachsene sind oft nicht bereit, Gestaltungsspielräume zuzulassen. Wenn sie junge Menschen für ihre Sache gewinnen möchten, müssen sie aber bereit sein, Aufgaben und Verantwortung abzugeben. Die Erwachsenen sollen dabei unterstützen und beraten, ohne zu überfordern.

Vereine und Organisationen sollten sich überlegen, wie sie den Jugendlichen die Möglichkeit geben können, in das Vereinsleben hineinwachsen können. Welche kleineren Aufgaben können diese übernehmen? Wofür können sie Verantwortung übernehmen?

Wenn es um Nachwuchs für den Vorstand geht, stellt sich die Frage, ob Jugendliche die richtige Adressatengruppe sind. Hier sollte eher die Zielgruppe von jungen Erwachsene ab 25 Jahre in den Blick genommen werden.

## II. Teil: Interaktives Bildtheater zum Thema Beziehungen zwischen den Generationen im Bereich Ehrenamt – Wunsch und Wirklichkeit

Nach einer kurzen Einführung in die Methode des interaktiven Bildtheaters lädt Dominik Werner die Teilnehmenden dazu ein, auf der Bühne ein Standbild zu entwickeln, auf dem die aktuelle Situation der Beziehungen zwischen den Generationen im Bereich Ehrenamt sichtbar werden.

Was sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dieser Szene?



- Eine Jugendliche, die kein Interesse hat, „die nicht so richtig will“.
- Erwachsene, die das Verhalten nicht gut finden.
- Eine Erwachsene, die den Dialog sucht, sich auf Augen-höhe der Jugendlichen begibt.

Dominik Werner bittet die Charaktere laut zu denken:

- Warum lasst Ihr mich nicht alle in Ruhe!
- Immer machst Du was falsch!
- Kann ich Dir helfen?
- Gerade erst angekommen und alles gleich verändern wollen

Das Standbild verdeutlicht, dass Jugendliche Freiräume benötigen und nicht zu sehr bedrängt werden dürfen. Entgegenkommen von Erwachsenen ist gewünscht, jedoch dürfen bestimmte Grenzen nicht überschritten werden. Jugendliche wollen nach ihren Ideen und Vorstellungen mitgestalten. Erwachsene müssen lernen, sich zurückzunehmen. Jugendliche müssen ihre eigenen Erfahrungen machen können.



## Standbild zum Ideal/Wunschbild

Wie hätten wir es gerne? Wie sähe ein Bild aus, das wir uns wünschen im Miteinander der Generationen?

Zu diesen Fragen lädt Dominik Werner die Teilnehmenden ein zweites Mal dazu ein, dies in einem Standbild darzustellen.



Was sehen die Teilnehmenden in dem Bild?

- Junge Dame fühlt sich wohl
- Zusammen geht es besser
- Vorstandsmitglied verabschiedet sich aus seinem Amt
- Daumen hoch, das gefällt mir
- Skeptisch blickende / kritische Person, die hinterfragt
- Das Miteinander ist noch nicht perfekt
- Zwei Personen, die sich umarmen, wollen etwas bewegen

Dominik Werner bittet die Charaktere laut zu denken:

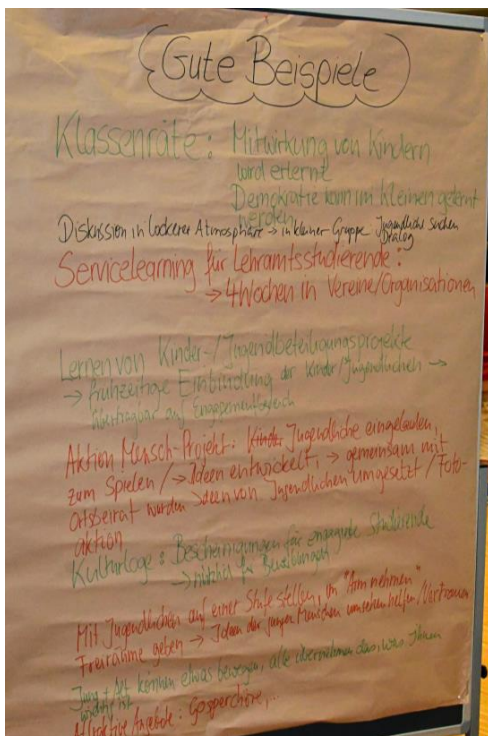
- Wir machen was zusammen, wir kriegen das hin! (zwei Personen, die sich umarmen)
- „Jau ej hier ist es mega krass“ (Person mit Daumen hoch)
- Toll, endlich ist jemand da, ich kann gehen (winkende Person)
- „Cool, die haben doch nicht alle den Stock im A...“ (junge liegende Person)
- Interessanter Gedanke, darüber muss ich nachdenken! (skeptische Person)

Bei der anschließenden Besprechung werden folgende Punkte als wichtig erachtet:

- Kinder und Jugendliche wollen persönlich angesprochen werden
- Kinder und Jugendliche wollen Spaß an ihrem Tun haben
- Die Begriffe Macht und Machen hängen miteinander zusammen. Erwachsene müssen lernen, sich zurückzunehmen, die Jungen machen zu lassen. Damit verbunden ist auch die Abgabe von Macht. Erwachsene sollten Jugendliche respektieren und ihnen vertrauen.
- Wichtig ist auch zu respektieren, dass junge Menschen ihren eigenen Weg gehen (wollen)!

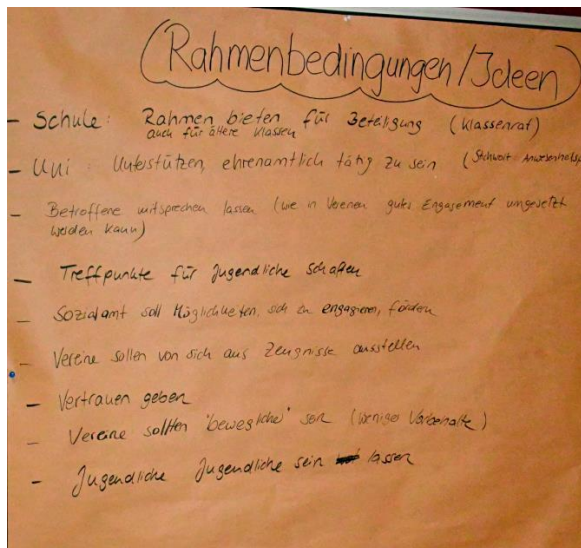
### III. Teil: Gute Beispiele – Rahmenbedingungen/Ideen – Stolpersteine

Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden gute Beispiele gesammelt zu den Fragen: Wo bzw. wie ist es gelungen, junge Menschen zu beteiligen/ins Engagement einzubinden? Welche Rahmenbedingungen braucht es, damit sich Kinder und Jugendliche angesprochen fühlen und Lust haben, mitzumachen? Die Teilnehmenden werden auch dazu eingeladen, über Schwierigkeiten/Stolpersteine zu berichten.



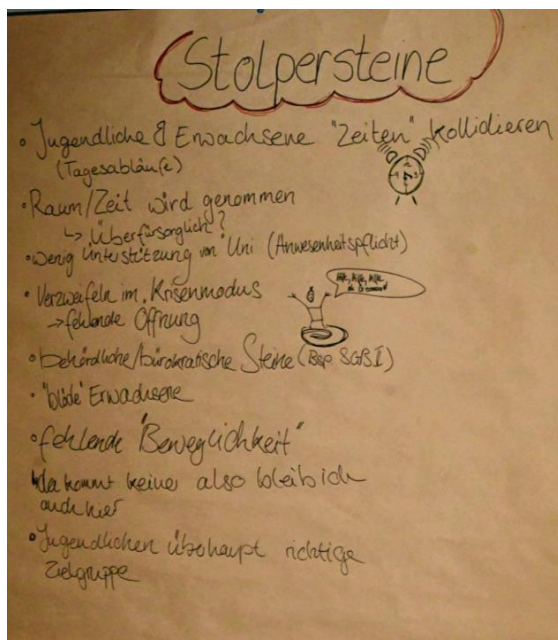
#### Gute Beispiele

- Klassenräte: Mitwirkung von Kindern wird erlernt, Demokratie kann im Kleinen gelernt werden
- Diskussion in lockerer Atmosphäre in kleiner Gruppe, Jugendliche suchen den Dialog
- Servicelearning für Lehramtsstudierende: 4 Wochen in Vereinen/Organisationen
- Lernen von Kinder-/Jugendbeteiligungsprojekten – frühzeitige Einbindung der Kinder/Jugendlichen- übertragbar auf den Engagementbereich
- Aktion Menschen Projekt am Richtsberg: Mitdenken – Mitmachen – Genießen
- In mehreren Schritten junge Menschen an Kommunalpolitik herangeführt, Selbstwirksamkeit erfahren
- Kulturloge: Bescheinigungen für engagierte Studierende – nützlich für Bewerbungen
- Mit Jugendlichen auf einer Stufe stellen, in den „Arm nehmen“, Freiräume geben – Ideen der jungen Menschen umsetzen helfen/Vertrauen
- Jung und Alt können etwas bewegen, alle übernehmen das, was ihnen wichtig ist
- Attraktive Angebote: Gospelchöre, ....



## Rahmenbedingungen/Ideen

- Schule: Rahmen bieten für Beteiligung (Klassenräte), auch für ältere Klassen
- Uni: Unterstützen ehrenamtlich tätig zu sein (Anwesenheitspflicht steht oft entgegen)
- Betroffene mitsprechen lassen (wie in Vereinen gutes Engagement umgesetzt werden kann)
- Treffpunkte für Jugendliche schaffen
- Sozialamt soll Möglichkeiten fördern, sich zu engagieren
- Vereine sollen von sich aus Zeugnisse ausstellen
- Vertrauen geben
- Vereine sollten „beweglicher“ sein (weniger Vorbehalte)
- Jugendliche Jugendliche sein lassen



## Stolpersteine

- „Zeiten“ von Jugendlichen und Erwachsenen kollidieren
- Raum/Zeit wird genommen (überfürsorglich)?
- Wenig Unterstützung von Uni (Anwesenheitspflicht)
- Verzweifeln im Krisenmodus (fehlende Öffnung)  
*Anmerkung: gemeint ist hier, dass viele Organisationen sich in der Krise befinden und mit der Situation hadern, sich auf der anderen Seite aber nicht öffnen für Neues*
- Behördliche/bürokratische Stelle (Bsp. SGB I)  
*Anmerkung: gemeint sind hier bürokratische Hürden, die einem möglichen ehrenamtlichen Engagement entgegenstehen (siehe Sozialamt unter „Rahmenbedingungen“)*
- „blöde“ Erwachsene
- Fehlende Beweglichkeit
- Kommt keiner also bleib ich auch hier  
*Anmerkung: gemeint ist hier die Einstellung mancher Vorstandsmitglieder („Wenn sich keiner im Vorstand mitengagieren möchte, dann bleibe ich auf meinem Posten.“)*
- Sind Jugendliche überhaupt richtige Zielgruppe  
*Anmerkung: bezogen auf die Mitarbeit im Vorstand*



## Abschluss und Ausblick

Die Künstlerin Randi Grundke hat das Projekt „Youngagement“ begleitet. Sie war an beiden Workshops vor Ort und hat die Ergebnisse in einem Bild festgehalten. Zum Abschluss der Veranstaltung wird das Engagementbild von Randi Grundke kurz vorgestellt und dann an die Teilnehmenden verteilt.



Susanne Batz und Doris Heineck bedanken sich bei allen für die rege Teilnahme.

Die Ergebnisse aus dem Projekt „Youngagement“ werden in den bereits bestehenden Leitfaden „Neue Impulse für das Engagement in Vereinen“ aufgenommen. Der Leitfaden enthält Tipps und Ideen von Engagierten für Engagierte, die sich in einigen Vereinen bereits bewährt haben und anderen als Impulse dienen können.

## Schwerpunktthema 2019

Da sich der Landkreis verstärkt mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt und als einer der ersten Landkreise bundesweit ein Konzept dazu entwickelt hat, soll 2019 ein Schwerpunkt auf Vereine und Initiativen gelegt werden, die sich im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit engagieren.